

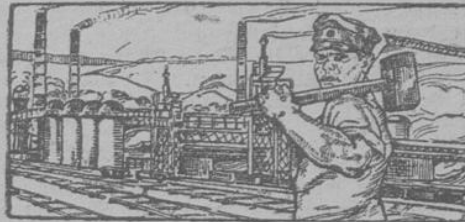
Wozelgepreise: Spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Neuhof a. d. Sieg, Adolph-Hiller-Str. 12a, Ruf 431 und 432; Witten a. d. Sieg, Mittelstraße 11, Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Beistellung 2,00 RM. Im Postbezugs 2,00 RM und Zustellgebühren.



Seit 1871
Totalanzeiger für den Kreis Altenkirchen,
für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach
Beilagen: Heilige Heimat, Sonntagsblätter von der Sieg



Nr. 139

Mittwoch, den 17. Juni 1942

71. Jahrgang

Die Schlacht in der Marmarica gewonnen

Britische Stellungen bei Gazala abgeschnitten und durchbrochen — Wüstenforts südlich Tobruk gestürmt — Brückenkopf ostwärts Charkow erweitert — Zwei englische Schnellboote versenkt

16. Juni. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Befestigungsbereich vor Sewastopol fanden am Montag nur Kämpfe geringen Umfangs statt. Die Luftwaffe vernichtete im Hafen der Südbucht einen feindlichen Zerstörer.

Der ostwärts Charkow erkämpfte Brückenkopf über den Dnepr wurde nach Norden erweitert. Im übrigen scheiterten im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront örtliche Angriffe des Feindes.

Starke Kampfkräfte bombardierten mit guter Wirkung einen feindlichen Flugplatz bei Murmann und erzielten an der Kandalaksha-Bucht Bombentreffer auf Strecken der Murman-Bahn. Hierbei verlor der Feind in Luftkämpfen zehn Flugzeuge.

Nachangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Flugplätze und Eisenbahnanlagen im Raum um Moskau.

Die Schlacht in der Marmarica westlich Tobruk ist zugunsten der deutschen und italienischen Truppen entschieden. Nachdem die feindlichen Panzerkräfte bei Aeroma zertrümmert waren und in der Verfolgung nach Norden die Via Balbia überschritten und die Küste erreicht wurde, sind die englischen und südafrikanischen Truppen in der Gazala-Stellung von ihrer Verbindung mit Tobruk abgeschnitten.

Im Angriff von Westen haben italienische Divisionen diese Stellung durchbrochen. In den Abendstunden des gestrigen Tages wurden auch südlich Tobruk stark besetzte Wüstenforts gestürmt und weiter nach Osten Raum gewonnen. Das Ausmaß des Sieges läßt sich noch nicht übersehen.

Im Kanal wehrten leichte Seestreitkräfte bei der Sicherung eines Geleitzugs drei Angriffe feindlicher Schnellbootgruppen ab und versenkten durch Artillerietreffer auf kurze Entfernung zwei britische Schnellboote. Weitere feindliche Boote wurden zum Teil unter Anwendung von Sandbarren schwer beschädigt.

In Südwestengland wurden in der vergangenen Nacht militärische Anlagen mit Bomben belegt.

Einzelne britische Flugzeuge führten am gestrigen Tage unter dem Schutz von Wölfen einen wirkungslosen Störangriff auf westdeutsches Grenzgebiet durch.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hat der erfolgreiche Angriff der deutschen Truppen vor Sewastopol die Bolschewiken nicht nur zu verlustreichen Gegenangriffen zu Lande, sondern auch zum Einsatz von Kriegsschiffen gezwungen. Diese Entwicklung voraussetzend, hat die deutsche Luftwaffe die im Hafen von Sewastopol ankernden feindlichen Schiffe wirksam abgewiesen und getroffen. Dennoch versuchte der Feind, an drei verschiedenen Stellen am 14. und in der Nacht zum 15. Juni durch Vorstöße einzelner Kriegsschiffe an die Küste deutsche

Kräfte zu fesseln. An der Küste von Krimtopol, einer Hafenstadt nordwestlich von Sewastopol, wurden die sich nähernden Kriegsschiffe des Feindes durch Artilleriebeschuss zum Abweichen gezwungen, und auch die mit mehreren Booten durchgeführten Landungsversuche bei Jalta (südöstwärts von Sewastopol) sowie bei Mariupol am Nowischen Meer mißlangen völlig. Da die feindlichen Boote rechtzeitig erkannt wurden und sich unter dem Beschuss deutscher Küstengeschützen zurückziehen mußten, ehe sie landen konnten.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront gewannen deutsche Kampfgruppen nach Überwindung zahlreicher Minenfelder und schwierigen Sumpfgeländes gegen zähen feindlichen Widerstand weiter an Boden. Im Wolchowgebiet blieben wiederholte starke Angriffe des Feindes, die durch Panzerkräfte und Artillerieunterstützt wurden, im zusammengefaßten Feuer aller Waffen liegen. Im Verlauf dieser Abwehrkämpfe wurden acht feindliche Panzer vernichtet und ein weiterer bewegungsunfähig geschossen. Bei der in mehreren Meldungen erwähnten deutschen Brückenkopfstellung wurden feindliche Ansammlungen von Infanterie und Panzern durch Artillerie wirksam bekämpft und ein Vorstoß bolschewistischer Panzer abgeblockt. In Fortsetzung des deutschen Angriffs nahm eine Kampfgruppe ein größeres Waldstück und verlegte ihre Stellungen weiter vor. Die deutsche Luftwaffe unterstützte die Kämpfe des Meeres und belegte insbesondere feindliche Trup-

penansammlungen, Widerstandsnester und die Nachschuborganisation der Bolschewiken wirksam mit Bomben.

Ein Räumbootsflottillenführer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet

16. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Rolf Brödelmann.

Korvettenkapitän Rolf Brödelmann hat mit seiner Räumbootsflottille folgende Erfolge erzielt: ein britisches Schnellboot versenkt, zwei Bomber abgeschossen; ferner wurden 65 schwerbewaffnete Sowjets, die sich an Bord eines Sealers befanden, gefangen genommen. Der Sealer selbst, der Waffen und Munition geladen hatte, wurde versenkt. Außerdem hat die Flottille unter seiner Führung 727 Sprengmittel (d. h. Minen aller Art) geräumt. Brödelmann hat sich bei den ihm gestellten außerordentlichen schwierigen Aufgaben des Geleitzugs und bei dem Durchbringen wertvoller Transporte hervorragend bewährt. Bei zahlreichen schweren Gefechtsberührungen mit feindlichen Schnellbooten und Zerstörern zeigte er blühende Entschlossenheit und unermüdete Ausdauer. An der Eroberung der baltischen Inseln und dem siegreichen Marsch der Schlachtschiffe durch den Kanal hat er entscheidenden Anteil.

Vier Kreuzer und Zerstörer

durch deutsche Luft- und Seestreitkräfte im Mittelmeer versenkt

16. Juni. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Mittelmeer haben Verbände der deutschen Luftwaffe und Einheiten der deutschen Kriegsmarine im Zusammenwirken mit italienischen Luft- und Seestreitkräften der britischen Flotte und der feindlichen Verjüngungsschiffahrt schwere Schläge versetzt.

Außer den bereits gemeldeten italienischen großen Erfolgen gegen den vom Atlantik kommenden Geleitzug wurde ein von Alexandria kommendes und von starken Flottenkräften gesichertes britisches Geleitzug zertrümmert.

In der Zeit vom 13. bis 15. Juni wurden hierbei durch deutsche Luft- und Seestreitkräfte vier Kreuzer und Zerstörer, zwei Bewachungsfahrzeuge und sechs Handelschiffe mit zusammen 56.000 BRT versenkt.

Außerdem wurden ein Zerstörer und acht Handelschiffe durch Torpedos getroffen, in Brand geworfen oder so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Weitere sechs Kriegsschiffe und sechs Handelschiffe erhielten Bomben- oder Torpedotreffer.

Von den zur Sicherung des Geleitzuges eingesetzten feindlichen Jägern wurden 33 im Luftkampf abgeschossen. Mehrere deutsche Flugzeuge gingen verloren. Die Reste des Geleitzuges wurden zur Umkehr gezwungen.

An dem Erfolg ist das Unterseeboot des Kapitänsleutnants Reichle durch die Verrentung eines britischen Kreuzers beteiligt.

Die Vernichtung des Geleitzuges

Eine ergänzende italienische Darstellung. 16. Juni. Rom, 16. Juni. An der Vernichtung der beiden englischen Geleitzüge wird amtlich ergänzend mitgeteilt:

Während am 14. 6. Verbände der Luftwaffe von Sardinien den vom Atlantik herkommenden britischen Geleitzug angriffen, hielten im östlichen Mittelmeer italienische und deutsche Erkundungsflugzeuge die Bewegung des zweiten stark gesicherten, von Alexandria westwärts fahrenden feindlichen Geleitzuges unter Kontrolle. Dieser, aus etwa 20 Einheiten, das heißt Handels- und Sicherungsschiffen, bestehende Geleitzug wurde um 18.55 Uhr südwestlich von Kreta von den italienischen, von den ägäischen Inseln gestarteten Bomben erreicht, die ein großes Schiff, wahrscheinlich einen Kreuzer, trafen, auf dem ein großer Brand ausbrach.

Deutsche Einheiten setzten während des Tages die Schläge gegen die feindlichen Streitkräfte fort.

Am 15. Juni wurde beobachtet, daß der Geleitzug auf der Höhe des Meridians von Apollonia seine Route änderte. Um 15.10 Uhr wurde er südlich der Insel Gaido in Richtung Alexandria geleitet.

Daraufhin traten die Bomber und Torpedoflugzeuge von Libyen in Aktion. Die um 17.15 Uhr den Geleitzug auf dem Meridian von Marsa Luch in einer Position antraten, die von Kreta und der Marmarica fast gleich weit entfernt ist. Die Bomber trafen ein Schiff mittlerer Tonnage am Deck. Die Torpedoflugzeuge trafen trotz der Störungsversuche der von Ägypten aufsteigenden feindlichen Jäger mit zwei Torpedos einen Hilfskreuzer von 5000 Tonnen, der schwere Schläge erlitt.

Die Wirkung eines weiteren Torpedos gegen einen 7000-Tonnen-Kreuzer konnte durch das Eingreifen feindlicher Jäger, die zwei Flugzeuge verloren, nicht genau beobachtet werden. Die an der Aktion beteiligten Bomber bemerkten, daß drei Schiffe kurz auf den Kreuzer nahmen, was vermuten läßt, daß dieser beschädigt wurde. Fast gleichzeitig wurde der Geleitzug im ägäischen Seegebiet von Torpedoflugzeugen der ägäischen Inseln angegriffen, die einen Torpedobootzerstörer der Klasse „Nerivio“ versenkten und zwei weitere Kreuzer mit Torpedos trafen. Feindliche Jäger schossen einen unserer Torpedoflugzeuge ab und verloren selbst zwei Maschinen.

Die deutsche Luftwaffe setzte die Angriffe gegen die übriggebliebenen Schiffe des Geleitzuges fort. Der vom Atlantik kommende Geleitzug wurde am 14. Juni auch von deutschen Kampfgruppen in Zusammenarbeit mit den italienischen Bombern und Torpedoflugzeugen im Seegebiet östlich von La Galle angegriffen.

An den bei den ersten Angriffen sich entwickelnden Luftkämpfen des gleichen Tages wurden zwölf feindliche Flugzeuge mehr als am Montag gemeldet, abgeschossen, und zwar elf Jäger und ein Wasserflugzeug.

Am 15. Juni machten italienische Jäger, die einen Flottenverband auf seiner Fahrt gegen die übriggebliebenen feindlichen Einheiten sicherten, zahlreiche Angriffe englischer Torpedoflugzeuge und Bomber zunichte und schossen sieben Torpedoflugzeuge und vier Kampfflugzeuge vom Typ „Blenheim“ ab. Zahlreiche andere Flugzeuge wurden wirksam unter Maschinengewehrfeuer genommen.

Während des Tages warfen Bomberverbände von Sizilien ihre Bombenlast auf die übriggebliebenen Schiffe zwischen Pantelleria und der afrikanischen Küste ab. Die begleitenden Jäger schossen eine Seiltire und wahrscheinlich

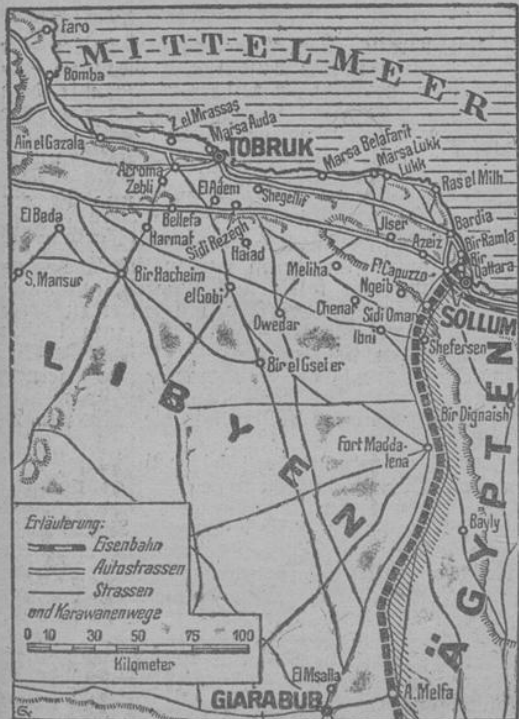
London ist bestürzt

Die beiden großen Achsenmächte im Mittelmeerraum haben die Aufmerksamkeit der Welt wieder auf diesen wichtigen Kriegsschauplatz gelenkt. Innerhalb von 48 Stunden haben die verbündeten Achsenmächte den Briten zwei vernichtende Niederlagen zu Wasser und zu Lande beigebracht, über die man in London bestürzt ist. In Nordafrika sind die deutsch-italienischen Panzerkräfte nach dem Sieg von Bir Hacheim, der die wichtige Klantenstellung des britischen Verteidigungssystems zu Fall brachte, in raschem Vorstoß nach Norden bis zur Küste vorgedrungen und haben dadurch erhebliche Teile der 8. britischen Armee des Generals Ritchie abgeschnitten. Gleichzeitig haben die britischen Geleitzüge, die von Gibraltar nach Osten und von Alexandria nach Westen unterwegs waren, vernichtende Schläge durch die italienische Luftwaffe hinnehmen müssen. Beide Ereignisse haben in London stärkste Beunruhigung hervorgerufen, und die Alliierten Strategen an der Themse aus ihren tiefsten Träumen und Hoffnungen herausgerissen.

Dat man doch in England gerade in den letzten Wochen den höchsten Optimismus an den Tag gelegt. Wir erinnern uns z. B., daß Churchill kürzlich erklärte: „Er hoffe, das nächste Mal über Sibben erfreuliche Nachrichten geben zu können.“ Und noch am Tag der vereinigten Nacht habe am 14. Juni hat der Seeführer Lord Halifax in Washington erklärt, die Alliierten würden demnächst bald ihre Feinde „unter dem furchtbaren Schlag, der bereits niederknien beginnt, taumeln sehen.“ Diese verwegene Phantasie war kaum ausgebrochen, da haben die Achsenmächte den bolschewistischen Plutokratischen Verrätern Europas einen Faustschlag versetzt, der den neuen Offensivbluff, den Churchill und Roosevelt Arm in Arm mit Molotow soeben inszeniert haben, in ein Nichts zusammenfallen ließ. Während die Kriegsverbrecher in London, Washington und Moskau sich an ihren Phrasen beneideten, haben die Achsenmächte gebandelt und der Bluffaktion der Gegner Tatsachen gegenübergestellt, die die militärische Ohnmacht „der vereinigten Nationen“ vor aller Welt offenbar werden lassen.

Als die Kämpfe vor Bir Hacheim im Gange waren, da saßen die Briten noch auf dem hohen Ross und höhnerten über die Erfolgslosigkeit des deutsch-italienischen Angriffs; ja, sie prahlten damit, daß nunmehr die 8. Armee Ritchies die „Niederlage“ Rommels auszuweichen würde, um einen mächtigen Gegenangriff zu starten und die deutsch-italienischen Truppen gänzlich aus der Cyrenaika zu verdrängen. Anzwischen ist Bir Hacheim dem Zugriff der Achsenmächte erlegen und über 12.000 Gefangene, 600 Panzer und über 300 Geschütze mußten die Briten seit dem 26. Mai einbüßen. Aber auch jetzt haben die britischen Alliierten ihre Hoffnung nicht auf — sie sprachen von der Notwendigkeit einer Räumung Bir Hacheims — in Wirklichkeit haben nur wenige der Verteidiger der Gefangeneneicht entkommen können — und kündigten einen entscheidenden Gegenstoß der britischen Panzer von Norden her“ an. Dieser neue Beschönigungsversuch war kaum gestartet, da traf in London bereits die Schockbotschaft ein, daß dieser neue Entlastungsversuch gescheitert ist und die deutschen und italienischen Panzerkolonnen ihren Siegeszug an die Küste fortgesetzt und, wie heute London selbst zugeben muß, auch erfolgreich durchgeföhrt haben.

Angeht die schweren Materialeinbußen der Briten in Nordafrika ist die Verdrängung des von Gibraltar nach dem östlichen Mittelmeer entwandten Geleitzuges von weittragender Bedeutung. Seit dem 17. September v. J., als die italienischen Torpedoflugzeuge zum ersten Male im Großen Maßstab aus einem feindlichen Geleitzug drei Kreuzer und zwei Dampfer versenkten und das englische Schlachtschiff „Nelson“ schwer beschädigten, hatten die Engländer es nicht mehr gewagt, Geleitzüge durch das Mittelmeer zu senden, obwohl sie die absolute Herrschaft über die Gewässer nach wie vor beanspruchten. Sie führten seitdem die Transporte nach Alexandria und Nordafrika über den beschwerlicheren, kostspieligeren Umweg ums Kap herum. Durch die wachsenden Notrufe aus Malta, Alexandria und Tobruk sah sich Churchill jedoch gezwungen, noch einmal die Todesfahrt durch das Mittelmeer zu riskieren. Um das Risiko zu verbinden, hatte er ein vollständiges Geschwader aufboten, um die mit Kriegsmaterial beladenen Handelschiffe sicher an Ort und Stelle zu bringen. Bei den ohnehin schon schweren Schiffsverlusten, die die britische Kriegsmarine im Laufe des Krieges erlitten hat, mag der britischen Admiralität dieses Massenaufgebot von Sicherungsstreitkräften nicht leicht gefallen sein. Daß sie sich trotzdem zum Einsatz dieser wertvollen



Der Kriegsschauplatz in Nordafrika Weltbild-Globe.

Fortsetzung auf Seite 2

Bier Kreuzer und Zerstörer

(Schluß von Seite 1)

Ich eine Maschine des gleichen Typs ab, während zwei eigene Bomber nicht zurückkehrten. Ein darauffolgender, von Nagern geführter und von Sturzkampfbombern unterstützter Angriff erzielte folgende Ergebnisse:

Ein Dampfer von 15.000 BRT wurde mittels Bomben von zwei Bomben schweren Kalibers getroffen und sank. Ein zweiter Dampfer von 6000 BRT sank ebenfalls. Nach ihrem Torpedotreffer wurden die Sturzkampfbomber von zahlreichen Hurrikans angegriffen, von denen sie eine abgeschossen und andere unter Maschinengewehrfeuer nahmen. Einige unterer Sturzkampfbomber erhielten Treffer, einer von ihnen war zur Landung auf hoher See gezwungen. Die begleitenden Nager brachten sechs Hurrikans zum Absterben.

In den ersten Nachmittagsstunden richteten Torpedoflugzeuge, die von Nagern geführten wurden, ihre Angriffe gegen einen Dampfer, der mit Feuer an Bord seine Fahrt unterbrochen hatte. In seiner Nähe befand sich ein anderes großes Schiff, das von einem Torpedo in zwei Teile zersplitterte und in wenigen Minuten versenkt wurde. Ein unterer Torpedoflugzeug wurde, nachdem es durch Torpedotreffer den Handeldampfer versenkt hatte, durch Flak-treffer gezwungen, auf offener See niederzugehen.

Seenotflugszeuge konnten im Kampfbereich die Mitglieder einiger italienischer Besatzungen, sowie einige Schiffbrüchige retten.

Während dieser Kämpfe hielten die italienischen Fernaufklärer die Bewegungen der feindlichen Schiffe und Flugzeugträger unter Kontrolle, die in der Nacht zum 15. und am Tage des 15. zum Stützpunkt Gibraltar abdrehten.

Bei Erkundungsflügen deutscher und italienischer Maschinen wurden in verschiedenen Seegebieten Trümmer, große Oelflecke und andere einwandfreie Spuren der vom Gegner erlittenen Schäden gesichtet.

Kriegsschiffe entschlossen hat ist ein Beweis dafür, wie sehr den Engländern die Not auf den Nägeln brennt.

Der Angriffseifer und die Einsatzbereitschaft der italienischen Luftwaffe hat die Geleitzugschlacht in den tunesischen Gewässern zu einem triumphalen Sieg gestaltet. Trotz starker feindlicher Gegenwirkung ist es den italienischen Fliegern gelungen, mehrere englische Kriegsschiffe und wertvolle Dampfer zu versenken und zahlreiche andere Einheiten schwer zu beschädigen. Der Rest des Geleitzuges wurde zerstreut und zur Umkehr in Richtung Gibraltar gezwungen. Ein zweiter Geleitzug, der von Alexandria nach Westen unterwegs war, ist ebenfalls von dem Wirbelwind der Achsenflieger erfaßt worden. Damit ist der neue Versuch Churchill's, die Durchfahrt durch das Mittelmeer zu erzwingen und die italienische Blockade zu durchbrechen, an der Wachsamkeit und Abwehrkraft der italienischen Luftwaffe kläglich gescheitert.

Italienischer Wehrmachtbericht

Ein weiterer Kreuzer und zwei Zerstörer versenkt

MB. Rom, 16. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Nach der in der Sondermeldung vom 15. Juni gemeldeten siegreichen Aktion in der Marmarica geht das Mandover der italienischen und deutschen Einheiten erfolgreich weiter. Die Stellungen von Lin el Guala wurden erreicht und überwunden.

Die Luftwaffe der Achsenmächte, die widerstandslos den Luftraum der Schlacht beherrscht, unterstützt dankenswerter Weise die Bodeneinheiten. Feindliche, auf dem Rücken befindliche Kolonnen wurden unter Maschinengewehrfeuer genommen und verbrannt, viele Hunderte Kraftfahrzeuge zerstört oder unbrauchbar gemacht, Batterien zum Schweigen gebracht.

In den Tagen des 14. und 15. Juni verlor die britische Luftwaffe insgesamt 20 Flugzeuge; fünf eigene sind nicht zurückgekehrt.

An der großen Luft- und Seeschlacht, die gestern Abend im Mittelmeer ihren Abschluß fand, hat die Marine mit ihren Streitkräften stärksten Anteil.

Seit ihrem Auslaufen wurden die beiden großen feindlichen Geleitzüge, die von Osten und Westen kamen, von unseren U-Booten gemeldet und angegriffen, die zwei Einheiten des von Gibraltar auslaufenden Geschwaders torpediert. Am Vormittag des 15. hat die 7. Flottendivision, bestehend aus zwei leichten Kreuzern und fünf Torpedobootzerstörern, von Gibraltar nach Malta unterwegs befindlichen Geleitzug heftig angegriffen. Obwohl dieser überlegen war und aus zwei Kreuzern und mindestens 12 Torpedobootzerstörern bestand, zog er sich zurück, zerstreute sich und nebelte sich ein.

In dem anschließenden Gefecht auf nahe Entfernung explodierte ein Kreuzer und sank unter dem konzentrierten Feuer der „Eugenio di Savoia“ und der „Montecucoli“. Zwei Torpedobootzerstörer wurden schwer beschädigt, ein Kreuzer und ein Torpedobootzerstörer von unseren Torpedobootzerstörern torpediert.

Untere Einheiten setzten unter ständigen fruchtlosen feindlichen Luftangriffen den ganzen Tag die Aktion gegen die feindlichen Einheiten fort und versenkten durch Artillerie- und Torpedoflugzeugfeuer einen weiteren Torpedobootzerstörer.

Die Luftwaffe der Achsenmächte griff in den Kampf ein und bombardierte den Geleitzug. Vier Dampfer wurden in Brand gesetzt oder versenkt und ein Tanker wurde in Brand gesetzt.

Der andere, von Alexandria kommende große feindliche Geleitzug wurde von Bombern und Torpedoflugzeugen von den Stützpunkten in Nordafrika und im Ägäischen Meer angegriffen. Ein Torpedobootzerstörer wurde versenkt, sechs Einheiten getroffen. In Luftkämpfen wurde eine Spitfire vernichtet. Ein unterer Flugzeug wurde nicht zurück.

An den Seegefechten östlich und westlich von Malta verloren wir einen schweren Kreuzer, der von einem Lufttorpedo und danach von einem Unterwasser-Torpedo getroffen wurde.

Der Sieg und die Freiheit

Sind uns bei Einsatz aller Kräfte nicht mehr zu nehmen

MB. Berlin, 16. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Montag zu den Kreis- und Ortsgruppenleitern des Gaues Berlin, die sich zu einer Arbeitstagung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda versammelt hatten. Er gab ihnen dabei einen umfassenden Überblick über die politische und militärische Lage und zog daraus die Folgerungen für die Arbeit der kommenden Woche. Unsere Ausrichtung für den weiteren Verlauf des Krieges, so führte er im einzelnen aus, seien günstiger denn je. Daß sich aus dem dritten Kriegsjahr ständige Probleme besonderer Art ergeben, ist selbstverständlich; wir befähigen aber in unserem nationalen Kraftreservoir noch so unerschöpfliche Energien, daß wir ganz ohne Zweifel alle nur denkbaren Schwierigkeiten meistern würden.

Als außerordentlich wertvoll habe es sich erwiesen, daß das deutsche Volk dem Kriege von Anfang an mit einer gleichmäßigen, durchaus realistischen Stimmung gegenübertrat. Es gebe heute niemanden in Deutschland, der nicht die Folgen der Möglichkeit eines verlorenen Krieges auch für sich selbst klar übersehen könne. Das ganze Volk wisse deshalb, daß dieses Ringen gewonnen werden müsse; es wisse aber auch, daß uns der Sieg bei Einsatz aller Kräfte nicht mehr zu nehmen sei.

Dieser Krieg habe uns vor die Lösung unserer Gesamtschicksale gestellt, und wir alle trügen damit die Last der Verantwortung nicht nur gegenüber den nachfolgenden Geschlechtern, sondern auch all den vorangegangenen Generationen gegenüber, die das Schicksal um den Erfolg ihres Strebens und Kampfes brachte.

Aus dieser Erkenntnis und aus diesem Verantwortungsbewußtsein heraus sei das deutsche Volk bereit und entschlossen, dem Führer bedingungslos auf dem schweren und harten Wege bis zum endgültigen Siege zu folgen. Man könne diesem Volke nur immer wieder das Zeugnis ausstellen, daß es in all seinen Schritten, vor allem aber in den breiten Massen all derer, die im praktischen Arbeitsleben stünden, auch in schweren Stunden stets eine vorbildliche Treue und eine unerschütterliche, selbstherrliche, innere Geslossenheit an den Tag legte. Aus dieser Position heraus sei es möglich, den Krieg mit der Gewißheit des Sieges vor Augen weiterzuführen. Nur auf diesen Sieg aber komme es heute an.

Mit dem Eintritt Roms in den Krieg habe dieser eine weltweite Ausdehnung gewonnen; mit einem Schlage habe sich nun aber auch vor aller Welt enthüllt, welche Interessen hinter den verlogenen Phrasen unserer Feinde stünden. Während sie von demokratischen Rechten

und Freiheiten nur schwätzten, gebe es uns und unseren Verbündeten darum, tatsächlich die Grundlagen für eine großräumige Lösung aller sozialen Probleme in den Lebensräumen unserer Völker zu schaffen.

Wie sehr sich die militärische Lage unserer Gegner seit dem Eintritt Japans in den Krieg auf allen Kriegsschaublätern weiter verschlechtert habe, könne durch keinerlei Verdröhnungs- und Vertuschungsversuche Churchill's und Roosevelt's verschleiert werden; auch hier wieder sei uns die traditionelle Ueberheblichkeit und die grenzenlose Naivität der angelsächsischen Welt augenfalls gekommen, die niemals den richtigen Maßstab für die Einschätzung des Gegners zu finden vermöge. Umgekehrt wußten wir recht gut, wie hoch wir die Möglichkeiten und tatsächlichen Fähigkeiten unserer Gegner zu veranschlagen hätten, und darum konnten uns alle amerikanischen Zahlenphantasten in keiner Weise schrecken. Zudem erhoben sich in England und Amerika selbst immer mehr Stimmen, die darauf hinwiesen, daß alles, was man produziere, nichts nütze, wenn man es nicht an die Kriegsschaubläter zu schaffen vermöge. Die Tonnagesorgen unserer Gegner aber hätten dank des heldenmütigen Einsatzes unserer U-Boote einen Grad erreicht, der dieses Problem für die Feinde unlosbar erscheinen lasse. Wir dagegen könnten uns auf die Arbeitskraft nicht nur unseres eigenen Landes, sondern fast aller Völker Europas stützen, so daß über den Ausmaß des Kampfes auch auf diesem Gebiete kein Zweifel möglich sei.

Die letzte Hoffnung, die unseren Feinden noch bleibe und an die sie sich deshalb mit der Kraft der Verzweiflung klammerten, sei die Sowjetunion. Wir aber wußten, daß deren Schicksal bestiegelt sei und der Tag kommen werde, an dem wir die Früchte unserer bisherigen Siege werden ernten können. Herr Molotow möge dapierte Verträge nach Moskau bringen, soviel er wolle; entscheidend sei die Sprache der deutschen Waffen, und die hätten bei Charlow und Kersch bereits neue Proben ihrer Kraft gegeben.

Wir unterschätzten die Aufgaben keineswegs, die noch vor uns stünden; das deutsche Volk sei aber bereit und gewillt, alle Opfer zu tragen, die zur Erreichung des Sieges notwendig seien. So werde sich die deutsche Moral auch durch Luftangriffe nicht erschüttern lassen, die Herr Churchill unter dem Druck seines bolschewistischen Verbündeten durchführen lasse.

In dem Schicksalskampf, den unser Volk führe, so schloß Dr. Goebbels, seien — und das wisse jeder einzelne von uns — hinter uns alle Brücken abgebrannt. Keiner denke auch nur noch an ein Rückwärt. Vor uns aber liege der Sieg und die Freiheit.

Polizeibataillon besetzt eine Stadt

Eine kleine Gruppe kämpft sich durch den Feind durch

Von Kriegsberichterstatter Reimers
MB. (PA.) Seit Monaten liegt das Polizeibataillon im harten Abwehrkampf. Diese Wunden haben der Frost und der Feuerhagel ununterbrochen herabwogender Sowjets in die Reihen der Polizeibataillone gerissen. Vor wenigen Tagen ist das Bataillon zum Gegenangriff angetreten. Im Sturm hat es heftig umkämpfte Dörfer genommen und hierdurch eine erhebliche Frontverrückung erzielt. In den letzten kampfbedingten Nächten haben die Polizeibataillone nicht geschlafen. Die Schattungen kleinerer Müdigkeit lassen auf ihren Gesichtern. Da trifft die Nachricht ein: In der Stadt ist eine kleine deutsche Kampfgruppe auch Kameraden von der Polizei gehören ihr an, von gewaltiger bolschewistischer Uebermacht eingeschlossen. Die Munitionsbestände, die Lebensmittel werden knapp. Nicht lange mehr wird sie sich gegen die bolschewistischen Massen, die heranbranden wie die Sturmflut, halten können. Keine Zeit ist zu verlieren, sonst kommt Hilfe zu spät.

Das Bataillon, ein starker Stoßtrupp ist es noch, kämpft sich vor in Richtung der Stadt. Um das Sturmgelände, das dabinmählt über Granattrichter und unwegesames Gelände durch feindbesetztes Gebiet, haben sich die Männer gruppiert. Dahinter rattern die Lastwagen mit dem Nachschub. Jeden bolschewistischen Widerstand brechend, geht es unaufhaltsam vorwärts. Da eine Sperre Baumstämme und über Baumstämme gewuchtet. Heftiges Feuer schlägt entgegen. Rundherum verstein Granaten, detonieren Geiseln, Kugeln pieksen. Es ist ein Feuersturm. Rechts und links der Sperre gibt es kein Durchkommen. Ein mörderischer Kampf beginnt. Die schweren Broden des Sturmgeländes liegen in die Bolschewisten hinein. Geballte Ladungen und Handgranaten wüten furchtbar unter dem Feind. Der Geschützfeuer bolschewistischer Waffen wird durchbrochen. Zersplittert, röhelnd, vom Eisen niedergemacht, liegen die Bolschewisten in den Gräben an der Sperre. Der Weg ist freigelegt. Weiter rollt das Sturmgelände und dahinter die Lastwagen. Die kleine Kolonne gleicht einem Geleitzug, der sich vorwärtschiebt durch feindbesetztes Land, ganz auf sich selbst gestellt. Dunkel senkt sich der Abend. Dort knattert ein Maschinengewehr, dort schließt ein Aufschuß durch die Dämmerung. Kein Widerstandsneß kann den Vorwärt-

drang der kleinen Gruppe aufhalten. Bald ist der Stadtrand erreicht. Rechts und links des Stadteinganges liegen Fabriken, dazwischen ein von starken bolschewistischen Kräften besetzter Graben. Von der Höhe rollt das Sturmgelände auf ihn zu. Deutlich ist es zu sehen: Die Bolschewisten nehmen Reißaus, sie flüchten. Ein Lächeln reißt sich vom Gesicht des Oberleutnants: „Sie halten in der Dämmerung unsere Lastwagen für Panzer.“

Aus den vorgelagerten zertrümmerten und zerstörten Häusern sind die Bolschewisten panikartig geflohen. Ausrichtungsgelände, Waffen, Speisereste liegen überall umher. Dort dampft noch warmer Kaffee. Es ist ganz dunkel geworden. Im Ort haben sich starke bolschewistische Truppen eingemietet. Wo liegt die eingeschlossene deutsche Besatzung?

Die Polizeibataillone sind zum Umfallen müde. Die letzten zwei Nächte haben sie kämpfend verbracht. Jetzt eine Stunde schlafen. Nur eine Stunde! Dann kann es weitergehen gegen Bolschewisten, Tod und Teufel. Doch eine Stunde kann das Schicksal der eingeschlossenen entscheiden. Sie kann nicht gewartet werden. Eine Leuchtkugel zischt hoch. Und plötzlich hämmern Maschinengewehrkugeln los. Ein wildes Geschloß und Getöse hebt an. Ueberall hin, von überall her schießen die Bolschewisten. Sie vermuten anscheinend viele Einbruchsstellen. Das grellweiße Licht von Leuchtbomben erschließt für Augenblicke gespinnst die Umrisse der Stadt.

Die Polizeibataillone rücken, um das Sturmgelände gesichert die Gegend etagenweise auf die Gefährdungen gerichtet, im schwarzen Schatten zerhöfelter Häuser vor, die erfüllt sind mit unheimlichem Leben. Durch die Straßen gellen Kommandostimmen, schrillt Hurra-Geschrei. Die Nacht ist feindlich, jeden Augenblick kann das Feuer schwerer Waffen den Vorwärt stoppen. Doch ihr dunkler Mantel schließt auch die kleine, tapfere Schar.

Die Bolschewisten stecken Säuer an. Ihre flackernde Lohr leuchtet im Rücken, einen züngelnden Feuersturm bildend. Die Wagen raseln über Trümmer. Jeder Widerstand wird in beispielhaftem Draufgängersturm schnell gebrochen. In die von den Bolschewisten besetzten Häuser fliegen Handgranaten hinein. Ihre Wirkung muß verheerend sein. Die Bolschewisten sind überaus. Keine geschlossene Formation stellt sich den vorwärtstürmenden Polizeibataillonen, deren Waffen in die bolschewistischen Massen blutig hineinschlagen, entgegen. Der Weg, den die kleine Schar genommen hat, ist ein Weg, der beherrschbar war von Tod und Verderben. Doch wo liegen die eingeschlossenen? Durch das Dunkel der Nacht tönt der Ruf: „Hauptmann R.“ Keine Antwort. Weiter geht es durch Nacht und Straßenräume. Der Ort will kein Ende nehmen. Weinende jedes Haus ist von Bolschewisten besetzt.

Da — das sind Stellungen. Anruf: „Hauptmann R.“ Eine Gefährdung beantwortet. Die dort stehen, das sind doch Deutsche! Da — das sind die eingeschlossenen! Jetzt stellt

Die neuen Lebensmittelkarten

Obstfrucht unterliegt künftig der Kartierung
MB. Berlin, 16. Juni. Die Lebensmittelkarten für die 38. Verteilungsperiode vom 29. Juni bis 26. Juli werden jetzt verteilt. Die Nationen bleiben im wesentlichen unverändert. Auf dem Kartengebiet tritt dadurch eine Veränderung ein, daß die Verteilung von Butter, Schmalz, eingekochter und die Marmarabevorteilung wieder aufgenommen wird. Die Gesamtfaktoren bleiben jedoch für alle Verbrauchergruppen unverändert. Die Marmarabevorteilung beträgt für Normalverbraucher und Kinder über sechs Jahre 125 Gramm, für Jugendliche 200 Gramm, die mit Ausnahme der Kinder nur auf Kleinabschnitte verteilt sind. Auch auf die Kleinabschnitte der Butter- und Marmarabevorteilung kann wieder Marmarine bezogen werden. Ferner werden wieder 50 Gramm Speiseöl abgegeben. Eine Neuverteilung ist, daß Obstfrucht künftig der Kartierung und Bezugscheinpflicht unterliegt. Die mit Zucker eingedickten Fruchtstücke, also nicht die Säfte aus frischem Obst wie Säfte, sind kartierungspflichtig. Die Verbraucher können Obstfrucht nur auf die Reichssteuerkarten oder die zum Zuckerbezug berechtigten Abschnitte der Reichssteuer für Marmelade beziehen, und zwar für 100 Teile Zucker 150 Teile Obstfrucht. Ein über 450 Gr. lauterer Abschnitt der Zuckerkarte berechtigt zum Beispiel zum Bezug von 250 Gramm Zucker und 300 Gramm Obstfrucht. Da Feldfrüchtegerichte und andere 50-Gramm-Kleinabschnitte in den Gaststätten künftig mit einer Menge von nur 5 Gramm Fett bezugsfähig sind und für ein Gedeck in der Regel nicht mehr als 15 Gramm Fett verlangt werden dürfen, ist es notwendig geworden, die bisherigen vier 5-Gramm-Kleinabschnitte zu Lasten der 10-Gramm-Kleinabschnitte der Fettmarken zu vernehmen. Die Zahl der Kleinabschnitte ist deshalb auf 30 erhöht worden, von denen 10 über 10 Gramm und 20 über 5 Gramm lauten.

Neue Kartoffelkarte

für die Zeit vom 29. Juni bis 13. Dezember
MB. Berlin, 16. Juni. An Stelle des mit Ablauf der 37. Verteilungsperiode ungültig werdenden „Bezugsausweises für Speisefertigkartoffeln“ ist für die Abgabe von Speisefertigkartoffeln an die Versorgungsberechtigten jetzt vom Reichsernährungsminister die Ausgabe eines neuen Bezugsausweises für die Zeit vom 29. Juni bis 13. Dezember 1942 angeordnet worden. Es handelt sich dabei zunächst um die Verteilung der Fertigkartoffeln, nicht also um die für die Entfaltung geeigneten Speisefertigkartoffeln. Hinsichtlich der Menge verbleibt es bei dem angeordneten Höchstmaß von 2,5 Kilogramm je Kopf und Woche, sofern nicht die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft zu gegebener Zeit mit Zustimmung des Reichsernährungsministers nach Maßgabe der allgemeinen Versorgungslage eine Erhöhung des Satzes zuläßt.

Der neue Bezugsausweis enthält im Gegensatz zu dem bisherigen für jede Verteilungsperiode einen Bestellschein und einen Raum für den Firmenstempel des Kleinverteilers. Der Verbraucher legt dem Kleinverteiler, bei dem er in der jeweiligen Verteilungsperiode Speisefertigkartoffeln beziehen will, den Bezugsausweis vor. Der Kleinverteiler erkennt die Uebernahme der Bestellung durch Aufdruck seines Firmenstempels an und trennt den Bestellschein ab. Erzeuger, die Speisefertigkartoffeln auf Wochenmärkten oder in eigenen Verkaufsstellen feilhalten, gelten im Sinne dieses Gesetzes als Kleinverteiler. Bei Abgabe von Speisefertigkartoffeln entwertet der Kleinverteiler den entsprechenden Wochenabschnitt des Bezugsausweises. Infolge des Wegfalls der Kundenliste hat der Verbraucher die Möglichkeit, im Bedarfsfall den Kleinverteiler von einer Verteilungsperiode zur anderen zu wechseln. Für Umlage, für längere Reisen, bei denen der Reisende nicht in der Verteilungsperiode der Verteilung ohne ständigen Aufenthaltsort gilt folgendes: Die Kartenstellen haben den Bezugsausweis mit dem Stempel „Reise“ oder „Reisefahrt“ zu versehen. Ein in ungestörter Verteilungsperiode berechtigter, der den Bestellschein zum Kartoffelbezug, die Verteiler müssen hier die sonst nur zu entwertenden Einzelabschnitte abtrennen.

In einem späteren Zeitpunkt, voraussichtlich im August, werden die Bestimmungen über die Versorgung mit Speisefertigkartoffeln der Karte 1942, insbesondere über die Entfaltung durch Verbraucher, erlassen werden. Gleichzeitig wird dann auch der Bezugsausweis für weitere sieben Verteilungsperioden des Kartoffelwirtschaftsjahres 1942/43 herausgegeben werden, der in Verbindung mit dem bis 13. Dezember 1942 geltenden Bezugsausweis die volle Winter-Verordnung ermöglichen wird.

es sich heraus. Am Tage vorher hatten die Bolschewisten in die deutschen Stellungen einzugreifen versucht. Sie hatten sich mit dem Ruf genährt: „Heil Hitler, Herr R.“ Doch die deutschen Waffen hatten ihnen nachdrücklich gezeigt, daß solche plumpen Tricks nichts nützen.

Die eingeschlossene deutsche Besatzung ist am Ende ihrer Widerstandskraft. Die Munition, die Lebensmittel sind aufgebraucht. Die Entfaltung kommt im letzten Augenblick. Die eingeschlossenen, die kaum noch warten, auf Hilfe zu hoffen, sind kaum fähig, ein Wort zu sprechen. Bis zum letzten Schuß, bis zum letzten Hauch hatten sie gekämpft, bis das Dunkel, Unentrinnbare, das Unarmbrige seinen grauen Mantel des Schweigens über sie geworfen hatte. Wortlos fallen sich die Männer in die Arme.

Der Oberleutnant baut seine Polizeibataillone in den Verteidigungsring ein. Am nächsten Tag erzwang ein schneidig geführter Vorstoß die Deckung des Zufahrtsweges. Als wenige Tage später der Divisionskommandeur in der Stadt eintrifft, überbringt er die Grüße des Oberbefehlshabers. Seine Ansprache beginnt mit den Worten: „Ihr Helden...“

Die Eisenbahnverbindung zwischen Thailand und Burma, die seit einem Jahre von den Eisenbahnverwaltungen beider Länder angestrebt worden ist, wird dank der Bemühungen der japanischen Ingenieure bald herbeigeführt sein.

Zeitgedanke für heute

Jeder Tag bringt uns dem Siege näher, bis wir ihn aber als reife Frucht in den Händen halten, mühen wir uns und rastlos arbeiten, opfern und uns würdig zeigen des Erfolges, den die Front der Heimat im blutigen, schweren Kampfe erringt. Keine Arbeit ist zu gering und keine Opfer zu klein, daß es nicht ein Beitrag zum Sieg wäre.

Die Eierverteilung

Warum die Ausgabetermine örtlich verschieden sind. Die Verteilung der Güter des täglichen Bedarfs erfolgt nicht an allen Orten zu gleichen Terminen. Besonders bei der Verteilung der Eier konnten gewisse Abweichungen oft auch innerhalb der Ernährungsämter festgestellt werden und werden auch wohl weiterhin bestehen. Die Abweichungen werden vor allem durch die Dauer des Transportes bestimmt. Die voneinander abweichenden Termine ändern natürlich nichts an der Menge der zu verteilenden Güter, diese bleiben für die verschiedenen Landesernährungsämter gleich. Eine zentrale Stelle legt einheitlich für das Reich die Mengen fest, die auszugeben werden.

Für die Eierverteilung ist die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft in Berlin zuständig. Von den einzelnen Eierwirtschaftsverbänden wird ihr die Eierproduktion mitgeteilt, und danach berechnet sie die Zahl der auf den Kopf der Bevölkerung treffenden Eier. Die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft hat die Zahl der zur Verteilung kommenden Eier durch die Presse mitgeteilt. Das ging natürlich rascher als die entsprechende Verfügung über die Landesernährungsämter an die Ernährungsämter, die dann die zu verteilenden Mengen aufstellen. Der Aufruf konnte von Fall zu Fall aber auch erst gegeben, wenn die Anlieferung an die Verteiler erfolgt war. Aus praktischen Gründen erfolgt in Zukunft mit der Bekanntmachung der Zahl auch zugleich der Aufruf, allerdings mit dem Hinweis, daß die Verteiler, die noch nicht beliefert sind, die Ware erst ausgeben, wenn sie beliefert sind.

Die Verteilungstermine in den verschiedenen Orten innerhalb der einzelnen Ernährungsämter werden wohl in den meisten Fällen ein wenig voneinander abweichen. Die Gesamtmenge bleibt aber für die verschiedenen Städte gleich.

Ami Veddorf

Beigeordnete und Gefolgskräfte gratulierten dem Amtsbürgermeister.

Den gestrigen 50. Geburtstag vom Amtsbürgermeister Camphausen nahmen die Beigeordneten des Amtes, sowie die Gefolgskräfte des Rathhauses zum Anlaß, um dem Leiter der Verwaltung in einer schönen Glückwunschkarte ihre Aufmerksamkeit zu erweisen. Beigeordneter Krichbaum würdigte die Arbeit des Bürgermeisters um das Ausblühen des Amtes seit Übernahme der Dienstgeschäfte und die besondere Umsicht, mit der er die Verwaltungsgeschäfte auch in den Jahren des Krieges führt. Den guten Wünschen für weitere Jahre erproblicher Arbeit zum Wohle des Amtes und seiner Bewohner, die er namens der Bürgerlichkeit zum Ausdruck brachte, schloßen auch wir uns von Herzen an.

„Geschichte des Kreises Altkirchen“ vergiffen.

Wiederholte Anfragen von Freunden der Heimatgeschichte nach dem Buche von Rektor Raulich, „Geschichte des Kreises Altkirchen“, das im Jahre 1921 im Auftrag der Kreisverwaltung herausgegeben wurde u. im Verlag der Sieglblätter erschienen ist, veranlassen uns mitzuteilen, daß das Werk schon seit vielen Jahren vergriffen ist. Es erschien i. St. leider nur in einer geringen Auflage, die schnell abgesetzt war. Ein Neudruck ist nicht wieder erfolgt. Auch die Kreisverwaltung besitzt keine überflüssigen Bücher mehr, so daß auch dort Anfragen zwecklos sind.

Wieder Nahrungsmittelverteilung.

Von zuständigen Stelle ist angeordnet worden, daß nunmehr auch auf den Nahrungsmittelabschnitt „C“ der 3. Reichslebensmittelkarte Nahrungsmittel im Gegenwert von 30 Mfg. Einzelhandelspreis abgegeben und bezogen werden dürfen. Bei Abgabe von Nahrungsmitteln und Seidenglanzstücken — letztere in den Läden bis zu 100 M einstücklich — ist nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen.

Schülerkreis Weiterwald.

Nachfolgende Wettkampfgruppen sind aufgestellt worden: Innerhalb der folgenden Gruppen tritt jede Mannschaft in Hin- und Rückkämpfen gegen jede an: Gruppe 1: Schülerverein Wissen, Startnummer 1; Sportgemeinschaft Altkirchen, Startnummer 2; Schülereisenbahnverein Hamm, Startnummer 3; Schülereisenbahnverein Schöntein, Startnummer 4; Schülereisenbahnverein Kalkwinkel, Startnummer 5; Reichsbahn-SS Wissen, Startnummer 6; Gruppenobmann: Schickwart Wagner, Schöntein bei Wissen. — Gruppe 2: Schülerverein Bekdorf, Startnummer 1; Reichsbahn-SS Bekdorf, Startnummer 2; Postortgemeinschaft Bekdorf, Startnummer 3; Gruppenobmann: Unterreisbühnenführer Gustav Kötig, Bekdorf, Hofstraße 14.

Die Herstellung von Schmutz eingeschränkt.

Die Herstellung von Erzeugnissen aus dem Bereich der Fachgruppe Schmutzwarenindustrie (mit Ausnahme von Schmutzwaren aus Edelmetallen und Erzeugnissen der Fachabteilung Füllhalterindustrie) ist mit sofortiger Wirkung für den Inlandsbedarf verboten worden. Von dem Verbot sind ausgenommen Aufzüge der Wehrmacht, der Präsidial-

Kanzlei und der Reichszeugmeisterei. Bis zum 30. Juni dürfen die Erzeugnisse noch beschränkt im Inland abgesetzt werden. Vom 1. Juli ab ist eine Verwendung nur noch in der Ausfuhr zulässig. Die Herstellung und der Absatz von Schmutzwaren, die ganz oder überwiegend aus Edelmetallen (auch in Verbindung mit echten und unechten Steinen) bestehen, dürfen im zweiten Halbjahr 1942 für den Inlandsbedarf dreißig Prozent derjenigen Werte nicht überschreiten, die im zweiten Halbjahr 1941 erzielt worden sind. Die Quote von dreißig Prozent erstreckt sich auch auf die Geschäfte, bei denen das Material vom Besteller oder von dritter Seite zu Umarbeitungszwecken geliefert wird. Die Anordnungen gehen vom Kriegsbeauftragten der Wirtschaftsprüfung Metallwaren und verwandte Industriezweige aus. Eine weitere Anordnung dieses Beauftragten reglementiert die Herstellung von Füllhaltern.

Keine Ueberpreise für Kaninchen.

Die Zahl der Kaninchenhalter ist in den letzten Jahren ganz ungewöhnlich gestiegen. Besonders die Jugend wetteifert in der Zucht und im Handel mit Jungtieren. So erfreulich die Zuchtsteigerung einerseits auch ist, weil sie volkswirtschaftliche Werte schafft, so ernsthaft muß jedoch andererseits vor einem ungerechtfertigten Emporirücken der Preise für Jung- und Zuchttiere gewarnt werden. Die Fälle sind nicht vereinzelt, daß für 8 bis 10 Wochen alte Jungtiere 10 bis 15 Mark gefordert werden, was durchaus nicht einem vertretbaren Preis entspricht. Diese Preise werden allerdings ausschließlich im wilden Handel gefordert, während die alten Züchter und die in der Fachgruppe für Kaninchenzüchter zusammengeschlossenen Kreise normale Preise fordern. Wenn seitens der Fachgruppe daher gegen den wilden Handel und die damit verbundenen Preisüberforderungen energisch Front gemacht wird, ist das nur zu begrüßen und verdient die Unterstützung aller Kaninchenhalter.

Ami Wissen

Motorradfahrer kürzte.

Geiern nachmittags kam ein Motorradfahrer zwischen den beiden Friedhöfen auf der Reichsstraße Wissen-Altkirchen dadurch, daß ihm ein Hund in das Fahrzeug sprang, zu Fall. Er erlitt glücklicher Weise nur leichte Verletzungen und Beschädigungen der Kleidungsstücke.

Einfachere Kinderwagen.

Nach einer Anordnung des Beauftragten für Kriegsausgaben bei der Wirtschaftsprüfung Fahrzeugindustrie über vereinfachte Ausführung von Kinderwagen ist es verboten, in den Betrieben einer Firma Kinderwagen in mehr als zwei Formen, Zwillingskinderwagen, Wochenendwagen und Zwillingskinderwagen in mehr als einer Form herzustellen. Für die Ausstattung der Wagen gilt unter anderem, daß sie nur in Eisenblech einfarbig ohne jede Abtönung, ferner ohne Gestelle aus Stahlrohr und ohne durchgehende Klappen hergestellt werden dürfen.

Nach tritt der Tod ein.

„Bitten-Honigsessen“. Als sich vorgestern abend der 42 Jahre alte Walzwerksarbeiter Johann Hombach aus Unterbirkhof auf dem Heimwege von der Schicht befand, überkam ihn ein heftiges Unwohlsein. Er hat einen des Weges kommenden Motorradfahrer seine Frau zu benachrichtigen. Diese eilte ihrem Mann entgegen, den sie an dem von der Laubersbachstraße nach Unterbirkhof abweigenden Wege liegend vorfand. Zu ihrem Entsetzen mußte sie feststellen, daß ihr Lebensgefährte tot war. Wie der Arzt feststellte, war ein Herzschlag die Todesursache. Der schwergereiften Familie bringt man allgemeine herzliche Teilnahme entgegen.

Gauobmann Dörner

Im Laufe längerer Rede über das Grundrecht des Lebens, das in den sozialen Belangen eines Volkes verankert ist und über das Wesen des wahren Sozialismus, wie ihn der Nationalsozialismus lehrt und verwirklicht, ausgehend von einer weiten Schau über das wirtschaftliche, geistige und kulturelle Wirken des deutschen Volkes, das in der ganzen Welt beispiellos und auf einmüßiger Höhe steht, leitete er auf die deutsche Revolution über, die in ihrer Einmaligkeit und ihrer Zielsetzung nichts mit den vielen Revolutionen gemein hat, die wir aus der Vergangenheit her kennen und die lediglich Aufruhr, Revolten und Klassenkämpfe im Gefolge hatten. Die deutsche Revolution galt der Bewirkung eines echten Sozialismus. Sie mußte deshalb an der Wurzel des völkischen Lebens beginnen und mit der Ausmerzung all dessen was der Reinheit der Rasse hemmend im Wege stand, ihren Anfang nehmen. Die Ausmerzung des Judentums, die heute reiflos durchgeführt ist, war ihr Beginn und die Erziehung des deutschen Menschen zur Gemeinschaft die Fortsetzung und ihre immerwährende Aufgabe, so

Ami Altkirchen

Diamantene Hochzeit.

Ihre diamantene Hochzeit feierten gestern in Eichen b. Gammertfeld die Eheleute Adam Käder und Frau, Charlotte geb. Selbach. Das Jubelpaar ist 83 bzw. 80 Jahre alt und erfreut sich einer guten Rüstigkeit, so daß es noch täglich landwirtschaftliche Arbeiten verrichten kann.

Ami Danden

Goldene Hochzeit in Struthütten.

Serdorf. Am Mittwoch können hier die Eheleute Heinrich Huhn und Frau Christine geb. Seelbach den Tag ihrer goldenen Hochzeit begehen. Beide erfreuen sich noch verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische, obwohl sie ihr achtzigstes Lebensjahrzehnt fast vollendet bzw. schon überschritten haben. Heinrich Huhn stammt aus Struthütten, während seine Lebensgefährtin aus Rittershausen gebürtig ist.

Oberbergischer Kreis

Sühnmot und Obstkonzern für Kinder.

„Morsbach“. Wie der Landrat des Oberbergischen Kreises mitteilt, sollen in der 38. Versorgungsperiode die Kinder bis zu 14 Jahren, ausgenommen die Inhaber der Reichslebenskarte für Selbstversorger, eine Sonderzuteilung an Sühnmot und Obstkonzern erhalten. Es sind vorgegeben für jedes bezugsberechtigende Kind eine 1/2 Literflasche Sühnmot und 1 Ltr. Glas Obstkonzern. Zu diesem Zweck müssen die Abschnitte 3 und 4 Rlt. und 3 und 4 Rlt. der Reichslebenskarte 37 für die Kinder bis spätestens zum 20. Juni bei demjenigen Kleinhandelsgeschäft abgegeben werden, das die Ware liefern soll. Der Kreisverwalter hat den Stammbuchauschnitt nach Abrechnung des Abschnittes 3 und 4 mit seinem Firmenstempel und dem Buchstaben „D“ zu versehen. Die Ausgabe der Ware erfolgt demnach gegen Vorlage dieses abgetrennten Stammbuchauschnittes auf Abschnitt 4 der Reichslebenskarte 38.

60 Jahre Hausangehörte in der gleichen Familie.

Hüllenbusch. Ein im Beruf der Hausangehörten kaum vorstellbares Jubiläum konnte Fräulein Zettchen Borner aus Hüllenbusch begehen, nämlich 60 Jahre, daß sie als Hausangehörte in die Dienste einer Familie in Hüllenbusch eintrat. Das diamantene Arbeitsjubiläum fand selbstverständlich keine rechte Würdigung. Sind schon liberale Jubiläen solcher Art eine große Seltenheit, so ist es u. U. im weiten bergischen Lande zum ersten Male, daß im Hausangehörtenberuf ein diamantenes Jubiläum begangen werden konnte.

Von einer einführenden Wand erschlagen.

Diebstahl. Bei Oberbergischen wurde ein achtjähriger Junge von einer einführenden Wand erschlagen. Es war das einzige Kind einer Witwe.

Strafe wegen Verstoß gegen die Preisvorschriften

Siegen. Der Regierungspräsident in Arnshausen, Preisüberwachungsstelle, teilt mit: Der Geflügelhändler Paul Wacker in Siegen hat beim Verkauf von Schlachtgeflügel in grober Weise gegen die Preisvorschriften verstoßen. Dafür ist er mit einer Ordnungsstrafe von 200 RM belegt worden. Außerdem wurde ihm für die Dauer von zwei Jahren jede Tätigkeit auf dem Gebiet des Handels mit Auf- und Schlachtgeflügel untersagt.

Soziale Freiheit, das Grundrecht aller Völker

Gauobmann Dörner sprach vor den Vertretern der DAF in Bekdorf

lange unser Volk besteht. Die großen Werte, die das deutsche Volk zu dieser völligen Umgestaltung seines Lebens befähigen, sind der Sinn für Ordnung und Sauberkeit. Sie bilden die Grundlagen von Treue und Disziplin, auf die sich dann wieder Gefolgschaftstreue und Betriebsgemeinschaft aufbauen. Diese Erkenntnisse im Volke zu verankern, sei eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Durchführung der nationalen Revolution gewesen, denn zu tief habe auch im deutschen Volke das internationale Denken Fuß gefaßt. Noch 1933 standen in Deutschland 18 Millionen Stimmfähige unter dem Joch des Judentums und des Bolschewismus und viele Millionen andere huldigten einer falschen Demokratie. Diesen Anschauungen habe der Nationalsozialismus auf allen Gebieten die Verantwortung abgenommen durch das Führerprinzip, wie wir es in der kleinsten Zelle des völk. Lebens, in der Familie kennen, gegenübergestellt. Aus ihm erwache allein die Orts- und Volksgemeinschaft, der Opfer- und Kampfesgeist. Der Redner schloß die Rede mit dem Nationalsozialistischen Programm, der dem Volke wirklich etwas geben will und der sich nach gesunden Erkenntnissen nur auf Leistungen aufbauen kann. Nur ein Volk, das in allen seinen Schichten der Leistung und dem Aufbau zustrebe, das nur im Kampf, statt in der Demut die Sicherung seiner Zukunft erblicke und wie der Soldat zum Opfer bereit sei, werde sich am Ende die Grundlagen eines wahren Sozialismus schaffen, der sich am Lebensabend auch in der Vorstufe der Gemeinschaft für alle, die ein Leben von Arbeit finden sich gebracht haben, ausbreite.

Gauobmann Dörner behandelte dann die Stellung des Betriebsführers und die Treue der Gefolgschaft. Mit dem Führergruß schloß die Arbeitstagung

Die Tage der Rosen

Mehr und mehr erschließen nun die Rosen ihre Kelche und verblühen mit Düften und Farben die sommerliche Erde. Es ist vielleicht die schönste Zeit des Jahres, wenn die Rosen blühen. Da steht die Erde auf der höchsten Höhe ihres Seins, die Tage sind lang und die Nächte kurz und hell; Seidensüß der erste Ernte-Atem, durchzieht die sonnige Welt und die sommerliche Sonnenwende, der wir uns nähern, sendet ihr Licht rings in alle Lande. In diesen Glanz und dieses Düften stellen die Rosen ihre mannigfaltig getönten Farben. In den einen Gärten schimmern sie hell, im anderen tiefdunkelrot, es gibt gelbe Rosen mit einem hauchartigen Schmelz und taufrische weiße Blüten. Wer vermöchte alle Arten und Farben zu nennen? Unendlich tönereich ist der Rosenflor und gärtnerische Kunst hat immer wieder neuen eronnen. Wohl keine Blume ist bei den Menschen so beliebt wie die Rose; darum wird sie auch liebevoll betreut und gepflegt.

Gerade das ist das Richtige!

Noch immer steht die Altkleider- und Spinnstoffsammlung im Vordergrund. Noch immer gilt es, Schränke und Trüben, Riten und Kästen, Kleiderbügel und Lumpenstücke durchzusehen und alles irgendwie Entbehrliche abzugeben, das noch getragen oder zur Neugewinnung von Spinnstoffen verwendet werden kann.

Was soll gespendet werden? Es wurde schon wiederholt genau aufgeführt, aber manche Leute sind offenbar noch im ungewissen, was alles abgegeben ist. Da meinte neulich eine Frau, nicht mehr gebrauchsfähige Kleidungsstücke, also für den Lumpenack bestimmte Sachen, hätte sie schon eine Anzahl, aber das werde ja nicht gewünscht. Irrtum! Gerade auch die nutzlos herumliegenden Lumpen sollen bei dieser Spinnstoffsammlung erfasst und der Wiederverwertung zugeführt werden. Diese Altkleider- und Spinnstoffsammlung darf nicht mit der Wollsammlung für unsere Soldaten im Winter verwechselt werden. Damals konnten nur warme, gebrauchsfähige Kleidungsstücke angenommen werden, diesmal aber sollen alle Spinnstoffe, gebrauchsfähige und zerrissene, zur Sammelstelle gebracht werden. Lumpen sind also gerade das Richtige. Denn diejenigen Stücke, die noch gut erhalten oder ausbesserungsfähig sind, werden von der Altkleiderabteilung übernommen und nach der Ausbesserung, logisch den großen Kleiderkammern der Kriegswirtschaften Organisationszweigen zugeführt — alle anderen aber, die nicht mehr ausbesserbar sind, zerrissene Kleider, Kleider aller Art, Gardinen und Teppiche, alte Kosmetiken, Sätze, Kishüte, Bindfadenreste werden der allgemeinen Spinnstoffsammlung zugeführt.

Erwähnt sei noch, daß keineswegs nur Männerkleidung gespendet werden soll, auch von Frauenkleidern ist ein erheblicher Teil auf dem Wege der Altkleiderabteilung zu verwerten, vor allem Sport- und Trainingskleider, Mäntel, Rittel und Rittel-schürzen und Arbeitsmäntel. Alle anderen entbehrlichen Sachen aber sind genau so willkommen, jedes einzelne Stück wird bei dem gründlichen Sortieren der gespendeten Sachen seiner Bestimmung zugeführt.

Unsere Hausfrauen haben in diesem Kriege ein wichtiges Wort mitzureden, denn auf ihren Schultern ruht die praktische Durchführung all der großen Sammlungen, von denen schon so viele mit einem ungeheuren Erfolge durchgeführt worden sind. Auch die Altkleider- und Spinnstoffsammlung wird auf Grund der verantwortungsbewußten Mitarbeit aller unserer Hausfrauen in unserem Kreis den gewünschten Erfolg haben.

So wie der Betriebsführer kein Vertreter des Altkleiderkapitals sondern Menschenführer sein muß, so sei der Obmann nicht nur der Vertreter der Gefolgschaft, sondern auch der Mitarbeiter des Betriebsführers und der Beauftragte der Partei und damit des Volkes. Das Führerprinzip muß seine Ausrichtung an unserem Führer erfahren, der wie keiner kein ganzes Leben für das Wohl des deutschen Volkes einsetzte und das größte Opfer für diese Gemeinschaft brachte. Der Krieg, den Deutschland jetzt um seine Zukunft führt, ist anders als alle früheren Kriege. Als totaler Krieg, in dem sich die nationale gegen die internationale Weltanschauung im Kampfe befindet, werde er entschieden vom totalen Einsatz der Front und der Heimat. Es werde die soziale Freiheit bringen, die uns die Welt der Vorfahren und des Bolschewismus bisher freitragte machte. Die Front der Heimat, die auf der Grundlage des Arbeitsfriedens und des planvollen Einsatzes der Front die Waffen schärfte und selbst in ihrer ganzen Lebenshaltung sich den hohen Gesetzen dieses Krieges unterordnete, stehe im Glauben an den Führer unerschütterlich und fest und werde durchhalten, bis zur Niederlegung des Feindes, denn sie wisse, daß am Ende dieser Auseinandersetzung der Sieg des deutschen Schwertes stehe und damit der Anfang einer Neuordnung, die dem schaffenden deutschen Menschen und der ganzen Volksgemeinschaft auch den Beginn der sozialen Freiheit bringen werde.

Die Ausführungen des Redners wurden mit starkem Beifall aufgenommen und Ortsobmann Zimmerich konnte dem Gauobmann versichern, daß die Arbeitsfront unserer Heimat in unentworfener Treue mitarbeitete, damit der Sieg errungen wird.

Pension Almenrauch

Ein heiterer Roman von Rudolf Anderl

Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

Später, da wir wieder alle beisammen saßen und der Zeiger der Uhr kurz gegen Mitternacht eilte, ergiff Albringer das Wort zu einer kleinen Rede, in der er auf der einen Seite den Glückstag seiner guten Freundin Dianne Klöff und auf der anderen die Ankunft Rosemaries als Anlaß der schönen Stunde feierte. Wie oft habe er nun schon mit dem verehrten Fräulein aus Hamburg — die Klöffin erwiderte heftig — ein Glas Sekt getrunken. Nie aber habe man mehr Grund dazu gehabt als gerade heute. Das wäre das eine. Zum anderen habe sich die Gesellschaft der Pension Almenrauch um eine reizende Dame vermehrt. Und er, der so alt sei, daß er längst ihr Vater sein könnte, dürfe wohl in aller Ruhe sagen, daß er entsetzt über den neuen Gast sei, der sich hier unter dem Dach der Frau Fischbacher eingefunden habe — jetzt war die Reihe des Erstens bei meiner Baie. Er trinke sein Glas auf das Wohl der beiden Damen!

Dianne und Rosemarie waren entsetzt. Die Klöffin war über soviel Liebenswürdigkeit so begeistert, daß sie gleich ein zweites Glas hinabgoß. Die Folgen waren voraussehbar. Als es zwölf Uhr schlug, hatte sie bereits einen zarten Schwips. Das Netze daran war, daß sie es selbst nicht merkte und so in aller Unbefangenheit Dinge erzählte, die sie bei klarem Bewußtsein sicher nicht gesagt hätte. So, daß sie ihren ersten und einzigen Männerkuß vor rund fünfundsiebzig Jahren erhalten habe, damals, als sie eines Abends von einem gewissen Herrn Goebecks heimgeführt wurde, einem ihren Angaben nach schneidigen Jungen, dem sie auf seinen stürmischen Angriff hin eine heruntergehauen hatte. „Leider“, schloß sie wehmütig, „er hat es darauf nicht mehr versucht. Heute ist er Steuerinspektor in Wolfenbüttel. Wer weiß, was noch alles hätte werden können.“ Und sie trank wieder.

Gegen ein Uhr fand der vergnügliche Abend sein Ende. Fräulein Klöff — daran gab es nichts zu zweifeln — hatte weitlich mehr getrunken, als ihr gut tat. Sie zeigte erhebliche Gleichgewichtsstörungen; auch ihre Zunge war nicht mehr ganz so geklärt als sonst. In reinem Hamburgisch verkündete sie mir, daß der Oberst, das das der schönste Abend ihres Lebens gewesen sei, würdiger Ausklang eines ungewöhnlichen Tages. Zum guten Schluß fiel sie, zwischen Tür und Angel, der übertrauten Rosemarie um den Hals und gab ihr einen Kuß. Ich wartete bereits darauf, daß mir ähnliches geschehen würde; aber so weit vergaß sich Fräulein Klöff auch in dieser seltsamen Stimmung nicht.

Meine Baie ging zu ihrem Zimmer hinauf. Albringer sah ihr nach, bis sie auf den letzten Stufen

verschwinden war. Dann, als man ihre Türe geöffnet hörte, meinte er: „Ein liebes Kind.“ Es sah aus, als ob er noch etwas sagen wollte. Aber er fuhr sich nur mit der Hand durch das silberne schimmernde Haar, seufzte ein wenig und lehnte, ohne meine Hand zu nehmen — er hatte sie wohl übersehen — in sein Zimmer zurück.

Ich lag schon lange im Bett, als ich immer noch seinen Schritt hörte. Er schien ruhelos auf und ab zu gehen. Manchmal trat er auf die Veranda hinaus; man hörte durch die dünne Wand jeden Laut herüber. Endlich schien auch er sich schlafen zu legen. Ich dachte daran, wie merkwürdig verändert er an diesem Abend gewesen war, nicht eines seiner heiteren, boshaften Worte war gefallen, nicht einmal war die Klöffin Zielscheibe seines freundlichen Spottes gewesen, nicht ein einziger Witz war erzählt worden, und gerade davon hatte er doch stets eine ganze Menge auf Lager. Und der Anzug! Sonst sah man ihn nur in der gleichen grauen Hose herumlaufen, zu der er einen grünen Janker trug; war das Wetter zweifelhaft, dann kam ein Vodenmantel von wahrscheinlich greisenhaftem Alter und unbestimmter Farbe dazu. „Die Eleganz überlasse ich den jungen Leuten“, hatte er einmal geprüdelt zu mir gesagt. Heute aber war er ohne Zweifel elegant gewesen.

Ich war gerade am Einschlafen, als es mir schien, als habe unten im Park eine Stimme gerufen. „Anfinn, du träumst, dachte ich und legte mich auf die andere Seite. Da, noch einmal, und diesmal ganz deutlich: „Hilfe... zu Hilfe!“ Warum, großer Gott, rief hier ein Mensch um Hilfe? Die Stimme kam mir irgendwie bekannt vor. Ich warf rasch den Mantel über und lief auf die Veranda hinaus. Im gleichen Augenblick öffnete sich auch die Türe von Oberst Albringer und eine Sekunde später wurde, aus dem dritten Zimmer kommend, der helle Morgenrot sichtbar, der keiner anderen als dem hübschen Fräulein Lindner gehörte. „Hier ruft jemand nach Hilfe!“ jagte sie flüsternd, und man erkannte recht wohl, daß sie etwas Angst hatte. Das Mondlicht zeigte jeden ihrer Züge. „Da“, hörte sie nur, da ist es wieder.“

Zusammen mit dem Oberst lief ich in den Gana hinunter und hinaus in den nächtlichen Park. Wir brauchten nicht lange zu suchen. Der Vermittler, der um diese späte oder eigentlich schon recht frühe Stunde so jammervoll geschrien hatte, war der ehrenwerte Herr Brügel aus Landsbut in Niederbayern gewesen. Er war über einen der Drähte gestolpert, die Frau Fischbacher zum Schutz ihrer Blumenbeete hatte ziehen lassen und hatte augenschein-

lich nicht die Kraft gefunden, sich selbst wieder zu erheben. Schon als wir ihm aufhelfen, merkten wir, daß er nach Bier roch, und daß die Ursache seiner Kläglichkeit ganz einfach in der Tatsache zu suchen war, daß er „schwer geladen“ hatte. „Da hats mich ganz dämlich highaut“, ächzte er, als wir ihn mühsam aufgerichtet hatten. „I dank Cabana halt recht schön, meine Herrn, daß ma ghoißa ham, alsoanig waar i da gar niamois mehr hochkemma.“ — Wir glaubten es ihm.

Auf dem kurzen Weg von Brügels „Unfallplatz“ bis zur Villa erfuhr wir in unzusammenhängenden, aber recht ausführlichen Worten, daß Herr Brügel das gute Münchner Bier beim Oberwirt in Emmertsham so ausgiebig getrunken, daß er darüber die Sicherheit seiner Beine und seiner Zunge verloren hatte und daher zum guten Schluß in roher Weise hinausgeworfen worden war. Diese Schmach, meinte er großmütig, werde er rächen, und wenn er den ganzen Oberwirt aufsuchen und den jetzigen Bäcker von Haus und Hof bringen müsse. Was habe er schon Geld dort gelassen! — Zwischen durch hörten wir einiges von einer gewissen Frau Apollonia — „Loni!“ — jagte er mit einem Anflug von Bitterkeit —, die „schon ein ganz hübsches Weibsbild“ sei, und zu der man sich unbedingt hingezogen fühlen müsse. Weitere Einzelheiten über diesen sicher interessanten Teil seiner sonst recht lustigen Erinnerungen waren leider nicht aus ihm herauszubringen. Wir waren froh als wir ihn in sein Zimmer gebracht hatten. Glücklicherweise war Frau Fischbacher nicht aufgewacht; es hätte eine böse Szene gegeben.

Oberst, im ersten Stock, sah Fräulein Lindner zur Tür heraus. „Was das nicht Brügel?“ fragte sie leise.

„Ja, das war er.“
„Ach Gott! Ist er verunglückt?“
„Natürlich. Beim Oberwirt in Emmertsham“, der Oberst grinste. „Mit einem Wort: er ist stottrunken. Das soll vorkommen.“
„Pui!“ rief die Musikstudentin. Gleich darauf war sie verschwunden.

„Nun soll einer sagen, daß das nicht ein trinkfreudiges Haus ist!“ meinte Albringer, während er mir die Hand gab. Diesmal vergaß er es nicht. „Zuerst die Klöffin, und jetzt der wahre Niederbayer!“ — Gute Nacht, und schlafen Sie recht wohl!

Das hatte ich auch vor. Bei ihm schien das nicht so einfach zu sein. Das letzte, was ich vernahm, war der gleichmäßige Klang seiner Schritte, die ihn von einer Zimmerdecke zur anderen zu führen schienen.

Es lächelt der See

Fräulein Bill strahlte, als sie, das Badezeug im Kofferchen, zum Frühstücksstisch kam. „Das ist ein Tag!“ Sie lachte vergnügt. „Eine Sonne eine Wärme!“ — Ich freue mich ordentlich aufs Baden. Können Sie übrigens schwimmen?

Ich antwortete entrüstet, daß ich bei den hochschulmeisterhaften vor nun genau zehn Jahren den zweiten Preis im Schwimmen errungen und damit wohl den Beweis erbracht habe, daß ich nicht gleich ertrinken werde. Wahrscheinlicher sei, daß sie wie ein bleierner Fisch umherplätschere werde. Ich werde ja leben, meinte sie gekränkt. Also frühstücken und dann: auf in den Kampf!

Frau Fischbacher hatte uns Brötchen zum Mittagessen richten lassen. Sie dachte an alles. Zum Mittagessen wollten wir auf der Insel bleiben. Der Besitzer des Gasthauses zur Linde auf dem freundlichen Eiland sei ihr wohl bekannt, bemerkte sie, wir sollten ihm nur sagen, daß wir bei ihr wohnen, dann dürften wir guter Bedienung sicher sein!.

Fortsetzung folgt.



Der Beitrag der Enkelkinder zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942.

Altkleider, Ruhebetten, u. dergleichen, Kaffeewärmer und vieles andere wird heute noch in manchen Haushaltungen aus Tradition aufbewahrt. Diese Altspinntstoffe dienen der deutschen Kriegswirtschaft, wenn sie sofort zur Sammelstelle gebracht werden.

Ehrentafel

Flieger-Obergefr. Jof. Langenbach, Witten (Bayer. Lufttruppe) E. R. 1. Klasse.
Hans Wagner, Schönstein, E. R. 2. Kl.
Jof. Wagner, Schönstein, E. R. 2. Kl.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen. Nach Gottes Willen entschlief gestern abend 11.30 Uhr plötzlich und unerwartet, infolge eines Schlaganfalles, mein lieber, unvergesslicher Gatte, unser guter, treuer, sorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Hombach

nach einem christlichen Lebenswandel, im Alter von 42 Jahren.

In tiefer Trauer: Frau Johann Hombach, Martha geb. Leidig, Clemens, Ernst, Franz und Walter Hombach und die übrigen Anverwandten.

Unterhölz, Solpe, Wissen, Eufelbach und Honigsessen, den 16. Juni 1942.

Die Beerdigung findet statt am Freitagmorgen 9.30 Uhr in Witten. Abgang vom St. Antoniuskrankenhaus in Wissen um 8 Uhr. Anschließend an die Beerdigung ist das Seelenamt.

Seiner bei einem Angriff erlittenen schweren Verwundung erlag am 2. Juni auf einem Hauptverbandspoliz im Osten im Alter von 28 Jahren mein heißgeliebter Mann, unser herzensguter Junge und Bruder Schwiegersohn und Neffe

Lothar Schumann

Hauptfeldwebel in einem Inf.-Regt. u. O. A.

Inh. des E K II, Infanteriesturm- u. Verwundetenabzeichens, Kriegsverdienstkreuzes II. Kl. mit Schwertern, der Dienstauszeichnung IV. Kl. und des Schutzwallehrenzeichens.

Er gab sein junges, hoffnungsvolles Leben in treuester Pächterfüllung für Führer und Vaterland.

In unfaßbarem Schmerz: Frau Lothar Schumann geb. Anneliese Mork, Emil Schumann, Frau Albertine Schumann geb. Weitbruch, Sylvia Schumann, Erich Schumann, Oberfeldwebel (z. Zt. in einer Genesungskompanie), Familie Emil Mork und Anverwandte.

Wissen-Sieg, Köln-Kalk, Döbeln i. S., Hagenau und Metz, den 16. Juni 1942.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 23. Juni, um 8 Uhr. Totenandacht ist Sonntag, 21. Juni, 20 Uhr, in der Pfarrkirche zu Wissen.

Metall entfetten

Maschinen reinigen — Geräte reinigen schnell und durchgreifend mit Benzanul. nicht feuergefährlich, säurefrei. Entwickelt keine gesundheitsschädlichen Gase. — Verlangen Sie bitte unverbindlich Prospekt Z 471.

Alfred Jacobi, Chemnitz, Z 471, Schließfach 304 Benzanulfabrik.

Schöne 3-4-Zimmerwohnung in Wissen oder Umgebung zu mieten gesucht. Zu erfrag. Siegl. Wissen. Einen größeren Posten Heu zu kaufen gesucht. Kann auch auf der Wiese abgeholt werden. Wissener Sägewerk, Wissen-Sieg.

Für die vielen frohen Wünsche zum Tage unserer Goldenen Hochzeit danken wir allen auf d. herzlichste. Besonderen Dank sagen wir der Behörde, die durch Amtsbürgermeister Camphausen, der zugleich für das Amt u. die Gemeinde Betzdorf sprach, ihre Wünsche übermittelte. Sodann dem Orts- und Zellenwart der Partei, wie auch dem Vertreter der Reichsbahn. Ebenso herzlich danken wir der Gastlichkeit und nicht zuletzt den Nachbarn, die unser Heim so schön geschmückt hatten.

Johann Dörner und Frau Maria geb. Poppel Betzdorf-Bruche, im Juni 1942.

Ueber die uns zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten haben wir uns sehr gefreut. Wir danken Ihnen dafür recht herzlich.

Roderich Roth und Frau Gertrud geb. Kölsch

Betzdorf, im Juni 1942.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichen Dank.

Elisabeth Löhe Linus Reifenrath

Grube Friedrich, im Juni 1942.

Jüngere Hausgehilfin bald möglichst gesucht. Gärtner Gdanik, Betzdorf, Brunnenstraße 2 Telefon 464.

Wer braucht 14-jährigen, kräftigen Jungen während der Ferien in der Landwirtschaft? Ausk. erteilen Siegl. Betzdorf

Verlag Haack & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Für Wissen Lieferboten (innen)

(für Invaliden oder Frau als Nebenbeschäftigung geeignet) für sofort gesucht

Ernst Decker, Betzdorf-Sieg, Zeitschriften-Vertrieb.

Wir suchen einen zweiten Neben-Fabrikationsbetrieb

zur Herstellung technischer Oele u. Fette in der weiteren Umgebung von Köln, ca. 50–100 Km entfernt, mit Bahnanschluß. Vielleicht auch nur Untermietung während der Kriegszeit.

Angebote unter K. U. 6404 an Westag, Köln, Hohe-Straße 52–58.

Alterer, energischer Platzanweiser (in)

sofort gesucht. Wissener Lichtspiele. Vorzustellen 18–18 Uhr Schäfer, Kaiserstr. 3

3 HERZBLATTER
Die Schutzmarke unserer Präparate
TOGAL-WERK GERH. ESCHMIDT
Fabrik pharmazu. kosm. Präparate
MÜNCHEN

Heu

(auch altes)

zu kaufen gesucht.

Wilh. Jos. Müller, Spedition Wissen-Sieg, Ruf 333

Nur noch kurze Zeit!
REICHSLOTTERIE
50
Die letzten Lose
für das Kriegshilfswerk

Guterhaltene Bartleit-Bundes-Regelbahn mit Zubehör zu verkaufen. Bürgergeellschaft Betzdorf. Telefon 245.

Wiesenheu kauft August Weger Betzdorf, Fernruf 45

Zum Verlängern
Knorr
Soßen-Würfel
Für 1/4 Liter
von Soßenresten

Käufer finden das was sie suchen durch eine Klein-anzeige in den Siegl. Blättern

wo gibt's Flühneraugen?
Da bin ich - Elastocorn - am Platze. Die stechende und bohrende Pein läßt bereits gleich nach dem Auflegen dieser elastischen Pflasterbinde nach.

ELASTOCORN 50 Pf.

2.



WIT

„erhält“ das Hausgerät

Mit Bildergutschein und Wertmarke